

Wochenblatt

für

Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück, Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.

Redigirt von den verantwortlichen Redacturen E. Förster in Pulsnitz und Th. A. Hertel in Radeberg.
Verlag von E. Förster in Pulsnitz und Th. A. Hertel in Radeberg.

No. 47.

Freitag, den 21. November.

1851.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Freitag in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. *praenumerando*. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Großenhain der Buchbinder Hohlfeldt, so wie alle Postämter an.

Zeitereignisse.

Dresden, 11. November. Gestern Abend gegen 8 Uhr begiebt sich die 18jährige Tochter eines hiesigen Bürgers in ein Haus auf der Wallstraße, um Schuhe zu einem Schuhmacher zu tragen. Da sie einen Handschuh auf der Treppe des genannten Hauses verloren hat, geht sie zurück, um ihn zu suchen. In diesem Augenblicke springen aus einem finstern Winkel der Hausflur zwei bärtige Männer hervor, erfassen das Mädchen und während ihr der eine den Mund zuhält, schneidet ihr der andere mit einer Scheere den Haarzopf sammt den Scheitelhaaren der linken Seite ab, worauf sie das geängstigte und halbbohnmächtige Mädchen auf die Treppe setzen und entfliehen, die Haare zerstreut am Boden zurücklassend. Da die so gräulich Gemisshandelte sich nicht im entferntesten besinnen kann, etwas gethan zu haben, was eine solche That herbeiführen könnte, so glaubt man allgemein, daß dieser Streich irgend einer andern Person geolten hat.

Radeberg, den 17. Nov. Je mehr die Nähe Dresdens uns mannichfache Gelegenheit bietet, die Darstellungen der Kunst nach allen ihren Richtungen dort zu genießen, um so schwieriger möchte es erscheinen, durch Kräfte und Talente, wie unser Ort selbst sie bietet, den Eindruck der Befriedigung zu gewähren. Doch haben es von Zeit zu Zeit die Aufführungen des hiesigen zwar kleinen, doch unter der Leitung des Cantors, Herrn Kirsten, sich fortschreitend entwickelnden Gesangvereines bewährend bezeugt, daß Leistungen, wie sie aus unsrer Mitte hervorgehen, einer allseitigen, zahlreichen und beifälligen Theilnahme sich erfreuen. Ganz besonders veranlaßt der gestrige Abend, solche Anerkennung für ein Concert auszusprechen, welches Herr Cantor Kirsten zum Besten der hiesigen Chorknaben veranstaltet hatte.

Um namentlich für die Leistungen dieser, wie sie in ihrem Mitwirken bei Aufführung des „Bergmannsgrusses“ von Anafker, und zuletzt in einem Chore aus dem „Templer und die Jüdin“ sich kund gaben, einen anderen, als den vielleicht kritisch ver-

gleichenden Maßstab zu bezeichnen, so gilt es zunächst, die freiwillig ausdauernde Lust und Liebe der Knaben und ihres Lehrers freundlich anzuerkennen. Ohne ein eigentliches Kirchenchor hier zu haben, war es vielmehr das Bemühen des Letzteren, eine Anzahl Knaben zur Unterstützung des Chorgesanges in der Kirche zu gewinnen, und für ihr pünktliches Erscheinen auf dem Kirchenchore, bei Uebungen und festlichen Aufführungen galt ihnen die Einnahme eines Concertes als aufmunterndes Versprechen.

Wie nun ein voller Hörerkreis dieses so willkommene Bestreben unterstützte, so fand sich dieser dagegen ebenso durch gelungene Einzelvorträge im Gesänge und auf dem Pianoforte, Quartette und Chöre, wobei außer Mitgliedern des Gesangvereines auch benachbarte Sänger mitwirkten, zu lebhaftem Beifalle hingezogen.

Und den Dank gegen die, den Knabenchor unterstützenden Sänger und deren Director auch öffentlich auszusprechen, ist um so mehr Pflicht, als sich — ebenfalls für unser öffentliches Interesse — der Wunsch daran knüpft, es möge Herrn Cantor Kirsten ferner gelingen, den Eifer der Knaben für den allgemein bildenden, und den kirchlichen Gesang insbesondere, lebendig zu erhalten!

Bischofswerda, 15. November. Aus einem am 14. November früh von Dresden nach Baugen gehenden Dampfwagen III. Classe sprang, unweit Bischofswerda nach Baugen zu, ein den übrigen Reisenden unbekannter Mann durchs offene Wagenfenster, während der Zug im vollen Gange war, unter Zurücklassung seiner Effecten im Coupé, stürzte den Eisenbahndamm hinunter, stand aber sofort wieder auf und ging mit schnellen Schritten dem Walde zu. Die Prüfung der zurückgelassenen Effecten in Baugen ergab, daß der fühne Springer der vom 8. September bis 12. November d. J. in Leipzig in Arbeit gewesene Hausbesitzer und Steinmetz J. W. aus Gaußig bei Baugen sein dürfte. Ueber die Beweggründe zu diesem Sprung ist, da die bezeichnete Person noch nicht anzutreffen gewesen, etwas nicht bekannt.